



Giraffe Online April 2007 Special

Bibliotheken für Kinder und Jugendliche im Blick

Vermittlung von Recherche- und Informationskompetenz zum Thema „Deutsche Geschichte der letzten Jahre“ für Schüler der Klassen 8 bis 10

Ein Beitrag von Kathrin Borsdorf

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	2
2. Das Projekt.....	2
2.1 Vorüberlegungen zum Projekt	2
2.2 Darstellung der Rahmenbedingungen	4
2.3 Ablauf	4
2.4 Wirkung	7
2.5 Ausblick / Bedenken	8
3. Anhänge	10
3.1 Anhang 1: Das Buch <i>Lilly unter den Linden</i> von Anne C. Voorhoeve	10
3.2 Anhang 2: Die Recherchefragen zum Thema DDR.....	12
3.3 Anhang 3: Mögliche Pfade für die Internetrecherche zum Thema DDR	13
3.4 Anhang 4: Die effektive Suche im Internet	13
3.5 Anhang 5: Anleitung zur Suche im Bibliothekskatalog (OPAC)	19

Vermittlung von Recherche- und Informationskompetenz zum Thema „Deutsche Geschichte der letzten Jahre“ für Schüler der Klassen 8 bis 10

1. Einleitung

Diese Spezialausgabe April 2007 der Giraffe Online verdanken wir Kathrin Borsdorf von den Städtischen Bibliotheken Dresden. Es handelt sich bei dem hier vorgestellten Projekt um die Praxisaufgabe und den Abschluss des Kurses „Kinder- und Jugendliteratur aktiv“ an der Akademie Remscheid im September 2006.

Das Thema des Projekts ist, wie der Titel bereits verrät, die Vermittlung von Recherche- und Informationskompetenz für Schüler der Klassen Acht, Neun und Zehn.

Der exakte Titel des Projekts von Frau Borsdorf lautet:

Vermittlung von Recherche- und Informationskompetenz im Internet und am Bibliothekskatalog (OPAC) zum Thema „Deutsche Geschichte der letzten Jahre“ für Schüler der Klassen 8 bis 10 anhand des Buches „Lilly unter den Linden“ von Anne Ch. Voorhoeve

2. Das Projekt

2.1 Vorüberlegungen zum Projekt

Seit Anfang 2006 entwickeln wir in der Haupt- und Musikbibliothek und der medien@age der Städtischen Bibliotheken (SBD) das Projekt „Unterricht und Bibliothek - Entwicklung von Recherche- und Informationskompetenz für Schüler der Klassen 8 - 12“.

In der Hauptbibliothek bin ich für dieses Projekt verantwortlich. Der Start in die Praxis ist mit Beginn des Schuljahres 2006/07.

Unsere Ziele:

- die bibliothekarische Grundversorgung aller Schüler der Klassen 8 - 12 der Mittelschulen und Gymnasien in Dresden. Die Schüler sollen die Angebote der [medien@age](#) bzw. der Haupt- und Musikbibliothek kennen lernen, in diesem Zeitraum mindestens einmal in einer dieser Bibliotheken gewesen sein und sich möglichst auch als Benutzer der SBD anmelden.
- Entwicklung von Recherche- u. Informationskompetenz für Schüler der Klassen 8 bis 12 in Mittelschulen, Gymnasien und Berufsschulen bedeutet:
 - ⇒ Richtiges Lesen und Verstehen von Aufgabenstellungen
 - ⇒ Selbstständiges Finden, Beschaffen, kritisches Bewerten von Informationen
 - ⇒ Kreatives Verarbeiten von Informationen unter Berücksichtigung verschiedener Medienarten
 - ⇒ Arbeit mit Katalogen und Literaturdatenbanken

- Vertiefung von Sachkenntnissen zu bestimmten Themen in Verbindung mit Lehrplänen, unterschiedlichsten Interessengebieten und aktueller Jugendliteratur.

Folgende Maßnahmen werden wir einsetzen:

- Systematische Zusammenarbeit mit den o.g. Schulen. Dabei soll die Bibliothek vor allem als Einrichtung, die vielfältige Informationen in unterschiedlichen Formen zur Verfügung stellt, sowie als Ort für Wissensvermittlung, Bildung und lebenslanges Lernen ins Bewusstsein gerückt werden.
- Vermittlung von Lerntechniken bzw. Techniken wissenschaftlichen Arbeitens.
- Vertiefung von Sachkenntnissen zu bestimmten Themen in Verbindung mit Lehrplänen, unterschiedlichsten Interessengebieten und aktueller Jugendliteratur.
- Angebot von unterschiedlichen Veranstaltungsmodulen, welche inhaltlich unterlegt werden:
 - ⇒ Modul Internet (allgemeines sowie spezielles Recherchetraining für Projekttag oder Vorträge)
 - ⇒ Modul erweiterte Bibliothekseinführung (thematische Führungen mit OPAC-Einführung und Recherche auf der Bibliotheks-Homepage)
 - ⇒ Modul Nachschlagewerke, vorrangig im Lesesaal der HMB
 - ⇒ Modul Bibliothekskataloge/Literaturdatenbanken
 - ⇒ Modul thematische Veranstaltung in Verbindung mit einem der Recherchemodule
 - ⇒ Mit Klassen, welche die Bibliothek noch nicht kennen, wird am Anfang der Veranstaltung ein Rundgang durchgeführt
 - ⇒ Zusatzangebot: Am Ende einer Informationsveranstaltung kann kurz (5 – 10 Min.) ein aktuelles belletristisches Jugendbuch vorgestellt werden.

In der Veranstaltung stellte ich das Buch ***Lilly unter den Linden*** von Anne Ch. Voorhoeve vor.

Ich wollte den Schülern am Beispiel des Themas im Buch vermitteln, wie sie sich Informationen über Bibliothekskatalog (OPAC) und Internet effektiv und gezielt erschließen können und sie darauf aufmerksam machen, dass es neben Comics und Trendliteratur noch andere, „gute“ Jugendliteratur gibt.

In meiner Arbeit als Bibliothekarin und als Mutter meiner Söhne bekam ich mit, dass das große Angebot auf dem Buchmarkt die Jugendlichen überfordert. Deshalb finde ich es wichtig, Leseempfehlungen anzubieten.

Lilly unter den Linden von Anne Charlotte Voorhoeve war 2005 für den Deutschen Kinder- und Jugendliteraturpreis nominiert und wurde, bevor es überhaupt als Buch erschien, 2002 vom MDR verfilmt.

Bei der Textauswahl sprach mich vor allem das Thema und dessen Umsetzung an: Deutsch-deutsche Geschichte der jüngsten Vergangenheit aus dem Blickwinkel einer Jugendlichen heraus betrachtet.

Lilly unter den Linden ist für mich eine historische Erzählung, in der wichtige Segmente des Lebens in beiden deutschen Staaten von den 60er Jahren bis zur Wende authentisch, sensibel und glaubwürdig beschrieben werden. Diese Darstellung des Lebensgefühls sowohl der west- als auch der ostdeutschen Familie kann als ein Stück Sozialstudie dieser Zeit betrachtet werden und vermittelt ein Zeitbild beider Länder.

Für viele Jugendliche ist die Wende nach 17 Jahren Geschichte, sie erlebten die Zeit vor 1989 nicht bzw. nicht bewusst mit und erfahren Sachwissen darüber im Unterricht (allerdings erst in Klasse 10) und Persönliches in unterschiedlichem Maße aus Berichten von Eltern und Verwandten. Ich denke, dass dieses Buch eine wertvolle Ergänzung und Bereicherung zum Thema deutsch-deutsche Geschichte ist.

2.2 Darstellung der Rahmenbedingungen

Teilnehmergruppe:	18 Schüler und Schülerinnen Klasse 8 + Lehrerin der Ludwig-Richter-Mittelschule in Radeberg sowie eine begleitende Mutter; Lehrerin und Schüler kannte ich vorher nicht persönlich, wir trafen die Absprachen telefonisch
Ort der VA:	Haupt- und Musikbibliothek Dresden, Jugendbereich und Internet sowie OPAC-Bereich, Bestand Gruppe D (Geschichte/Zeitgeschichte) und Lesesaal (Nachschlagewerke)
Zeit / Dauer:	Freitag, der 09.06.2006 von 9 bis 11 Uhr (vor Öffnung der Bibliothek)
Durchführende:	Kathrin Borsdorf und Karin Schoppe, Bibliothekarin

Für die Buchvorstellung stellte ich die Stühle im Kreis auf, weil ich das lockerer und kommunikativer finde (Blickkontakt untereinander besser möglich), der Schul- bzw. Vortragscharakter ist aufgehoben und die Schüler können sich aktiver eingebunden fühlen. Ich bekomme Befindlichkeiten/Störungen in der Gruppe mit und kann schneller darauf reagieren.

Vor Beginn der Veranstaltung war den Schülern das Thema bekannt, das Buch jedoch nicht.

Außerdem erinnerte ich die Lehrerin im Vorfeld daran, dass die Schüler ihren Bibliotheksausweis mitbringen können, um sich bei Bedarf noch Medien auszuleihen.

Schreibgeräte werden benötigt.

Ein Rundgang durch die Bibliothek war nicht gewünscht, weil die meisten Schüler unsere Einrichtung bereits kennen.

2.3 Ablauf

1. Starter

Karten mit unterschiedlichen Motiven liegen offen in der Mitte des Kreises. Ich bat die Schüler, sich, bevor sie Platz nehmen, eine Karte auszusuchen, die sie in irgendeiner Weise besonders anspricht. Jeder sagte dann ganz kurz (1 bis 3 Sätze), warum er sich gerade für dieses Motiv entschied.

- ⇒ Die Schüler „tauen“ durch diese Runde auf, möglicherweise lacht man schon mal gemeinsam und ich bekomme die Grundstimmung in der Gruppe mit, auf die ich mich dann einrichten kann.

In dieser Gruppe war die Stimmung untereinander und auch uns gegenüber sehr wohlwollend. Die Schüler waren gespannt auf die Veranstaltung. Vorfreude auf Sommer und Ferien war Thema und Geld (...ist wichtig, braucht man zum Leben, der Wunsch, später einmal viel Geld verdienen zu wollen). Auch die Lehrerin und die begleitende Mutter beteiligten sich am Starter.

2. Begrüßung der Schüler in der Bibliothek

Ich stelle meine Kollegin und mich kurz vor und gebe bekannt, dass anlässlich der heutigen Veranstaltung Anmeldung und Ausweisverlängerung zur Hälfte der Jahresgebühr möglich sind.

3. Bekanntgabe des Ablaufes

- Buchvorstellung, 20 Min.
- Verteilung der Blätter mit den zu lösenden Aufgaben
- Aufteilung der Klasse in zwei Gruppen: eine Gruppe recherchiert nach einer kurzen Einführung im Internet, die andere am OPAC und im Bestand. Jeweils nach 25 Min. erfolgt der Wechsel
- Auswertung der Rechercheergebnisse, 20 Min.
- Schluss / Verabschiedung
- Zeit zum Stöbern und Anmelden, wenn gewünscht

Gibt es Fragen oder Einwände zum Ablauf?

4. Die Buchvorstellung

Lilly unter den Linden von Anne Ch. Voorhoeve mit Lesestellen (Anlage 1), Dauer ca. 20 Min.

Die Buchvorstellung ist zwar in der Anlage 1 genau ausgearbeitet, in der Veranstaltung lese ich jedoch nicht ab, sondern erzähle die Geschichte.

Nach der Buchvorstellung stellte ich den Schülern Fragen:

- ⇒ Wie geht es euch (mit dem Thema)?
- ⇒ Habt ihr euch schon mit der Geschichte Deutschlands vor der Wende beschäftigt, eventuell von Eltern oder anderen Erwachsenen davon gehört?
- ⇒ Wie fandet ihr das Buch?
- ⇒ Würdet Ihr es lesen?
- ⇒ Kennt Ihr vielleicht andere Bücher zu diesem Thema?

Nach kurzem Überlegen und auch vereinzelt Müdigkeitsbekundungen meldeten sich fünf Schüler zu Wort.

Danach verteilten wir die Fragebögen (Anlage 2; natürlich ohne Antworten) sowie die möglichen Pfade zur thematischen Suche (Anlage 3). Die Schüler bildeten zwei Gruppen. Frau Schoppe ging mit 9 Schülern an die OPACs, um dort die Recherchemöglichkeiten zu erläutern.

Die anderen 9 folgten mir an die Internetplätze, jeder Schüler hatte einen Platz für sich zum Arbeiten.

Das Ziel des Rechercheteils ist es, über eine effektive Suche am OPAC und im Internet die Fragen richtig zu verstehen, zu analysieren (Stich- und Schlagwörter, Phrasensuche im Internet) sowie Wege und Möglichkeiten zu finden, um an die benötigten Informationen heranzukommen und die Fragen letztlich richtig zu beantworten. Dieses Ziel benannten wir noch mal deutlich.

Wir betonten auch, dass die Ergebnisse von uns nicht bewertet werden und dass es nicht um Quantität, sondern um Qualität geht!

5. Die Recherche am Internet

Meine Arbeitsgrundlage dafür ist das Papier **Die effektive Suche im Internet** (Anlage 4). Dieses Papier ist sehr umfangreich und ausführlich. Je nachdem, wie alt und wie erfahren die Schüler im Umgang mit dem Internet sind, wende ich es in einzelnen Abschnitten an. In dieser Gruppe war es so, dass sich die meisten Schüler schon recht fit im Internet bewegen konnten und sofort in gewohntem Ehrgeiz mit der Suche begannen. Sie benutzten bei ihrer Suche hauptsächlich **Google** und **Wikipedia**, methodisch so, wie es ihnen bekannt war.

Im Einzelgespräch half ich dann, wenn jemand nicht weiter kam. Nach 25 Minuten hatten 7 von 9 Schülern alle Aufgaben gelöst.

6. Recherche am OPAC

Meine Kollegin erläuterte zunächst die Funktionen am OPAC allgemein (Anlage 5) und ging dann gezielt auf die Fragestellungen ein. Es wurde deutlich, dass kein Schüler wusste, wie mit den Bibliothekskatalogen die benötigten Bücher bzw. Medien *gezielt* zu finden sind. Alle suchten bisher mehr oder weniger intuitiv. Vor allem der Zusammenhang zwischen der im Katalog angezeigten Notation und dem Standort in der Bibliothek war vielen nicht klar und wurde deshalb erklärt und gezeigt. Die Schüler waren sehr aufmerksam und beteiligten sich aktiv mit Fragen an der Einführung.

Zum Teil gingen sie, nachdem sie die entsprechende Sachgruppe D 401 im Katalog gefunden hatten, gleich ans Regal, um vor Ort in den Büchern zu suchen. Andere suchten im Katalog noch nach speziellen Titeln, um darin die Antworten zu finden.

Als weitere Möglichkeit zur Recherche wurden Nachschlagewerke und Lexika genutzt (**Lexikon des DDR-Sozialismus**, Schöningh-Verlag; **Ploetz - Die DDR**, Komet-Verlag; **Das große Lexikon des DDR-Alltags**, Schwarzkopf & Schwarzkopf-Verlag).

Die Schüler arbeiteten intensiv und suchten gezielt in den Büchern, trotzdem schaffte es keiner, in der vorgegebenen Zeit alle Fragen zu beantworten.

Nach 25 Minuten tauschten wir und es bestätigten sich zum großen Teil die Erfahrungen aus den vorherigen Gruppen.

7. Auswertung

Zunächst schien es, dass die Schüler ihre Meinung bestätigt fanden, die Internetsuche sei schneller, effizienter und qualitativ ausreichend. (Sach-)Bücher sind eigentlich unzeitgemäß und überflüssig, unbequemer sowieso.

Im Gespräch arbeiteten wir dann heraus, dass im Internet oftmals oberflächlicher gearbeitet wird. Die Texte werden nicht im Ganzen gelesen, sondern nur die gesuchte Antwort herausgeschrieben (z.B. bei **Wikipedia**) und fast sofort wieder vergessen.

Bei der Bearbeitung eines Themas mit einem oder mehreren Sachbüchern liegt die Antwort nicht so offensichtlich bereit: Es ist nötig, entsprechende Seiten heraus zu finden und zu lesen. Auf diese Art und Weise beschäftigt man sich intensiver mit dem Thema und bekommt umfassendere Informationen.

Alle Schüler hatten die Aufgaben fertig gelöst. Es gab jedoch qualitative Unterschiede bei den Ergebnissen.

Die Aufgaben 1 und 7 wurden 100%ig mit Hilfe des Internets gelöst, wobei letztere teilweise etwas nachlässig behandelt wurde: Die Zeit wurde am Ende knapp.

2., 3., 4. und 5. wurden auch mit Hilfe von Büchern bzw. Nachschlagewerken beantwortet. Die Antworten, auch aus dem Internet, waren fast alle richtig.

Die meisten Schwierigkeiten hatten die Schüler mit der Aufgabe 6: „Die DDR wurde seit 1960 von 5 Staatschefs geführt, bitte nennen Sie diese!“. Die, die in den Büchern suchten, fanden die Antwort schnell im **Lexikon des DDR-Sozialismus** aus dem Schöningh-Verlag. Für die Internetsuche stand in diesem Fall kein Schlagwort offensichtlich zur Verfügung. Es mussten spezielle Pfade gefunden und ausprobiert werden. Es wurde deutlich, dass die Schüler darin nicht sehr erfahren sind.

Gemeinsam kamen wir zu dem Ergebnis, dass sowohl das Internet, als auch Bücher und andere Medien für die Bearbeitung einer Frage bzw. eines Themas nicht nur ihre Berechtigung haben, sondern – jedes für sich – wichtig sind.

Suchmaschinen im Internet sind für eine schnelle Suche gut geeignet. Arbeitet man jedoch im Internet mit speziellen Seiten oder Datenbanken, wird auch hier die Informationsbeschaffung intensiver und aufwendiger, kostet teilweise sogar Geld. Bücher sind für eine umfassende Recherche unverzichtbar, wobei auch mit einem Nachschlagewerk ein schnelles Ergebnis erreicht werden kann.

8. Schluss

Meine Kollegin und ich bedankten uns bei der Klasse für die Aufmerksamkeit und lobten die engagierte Mitarbeit der Schüler.

Des Weiteren machten wir darauf aufmerksam, dass die Bibliothek gleich öffnet und die Möglichkeit besteht, sich hier noch umzuschauen, anzumelden und auch Medien auszuleihen. Einige Schüler nahmen dies in Anspruch. Zwei Schüler meldeten sich an und einige nahmen sich Anmeldeformulare und Benutzungsordnungen mit.

2.4 Wirkung

Die Schüler kamen neugierig und aufgeschlossen in die Bibliothek. Besonders interessiert und rege beteiligten sie sich am praktischen Teil der Veranstaltung.

Die Idee, Rechercheübungen mit einer Buchvorstellung zu verknüpfen, kam gut an. Die Jugendlichen und auch die Lehrerin sind oft unsicher, welche Titel aus der Vielzahl des Buchangebotes wirklich empfehlenswert sind und wünschen sich bei der Auswahl Unterstützung. Deshalb zeigten sie sich als aufmerksame Zuhörer der Buchvorstellung und fanden diese gut.

Aber:

- ⇒ Nur ein Schüler möchte das Buch lesen, er kommt aus den alten Bundesländern und interessiert sich für die Geschichte des Ostteils Deutschlands, in dem er jetzt mit seinen Eltern lebt, und er weiß fast noch gar nichts darüber.
- ⇒ Eine Schülerin findet das Thema zwar interessant, liest aber prinzipiell nur das Nötigste.
- ⇒ Drei Schüler fanden die Veranstaltung gut, würden das Buch jedoch nicht lesen, weil sie das Thema nicht interessiert bzw. sie schon viel von Eltern und Großeltern dazu gehört haben. Ich hatte auch das Gefühl, dass die Jugendlichen doch schon ein wenig mit „DDR-Stories“ überschüttet waren.

Mein Resümee:

Obwohl die Buchvorstellung gut lief und die Schüler zuhörten, „zündete“ sie nicht so, wie ich es mir vorgestellt hatte. Vielleicht war mein Vortrag zu distanziert und ich habe doch noch zu sehr am Konzept „geklebt“? Ich denke auch, dass das Thema die Jugendlichen nicht begeisterte.

Frau Schoppe dagegen fand sowohl die Vorstellung als auch die Reaktionen der Schüler richtig gut und bezeichnete sie als „vollen Erfolg“. Vielleicht waren meine Erwartungen zu hoch?

Vor der Internetrecherche sollten die Jugendlichen die gestellten Fragen erst mal genau durchlesen und analysieren. Anhand meiner Erläuterungen zur *effektiven* Suche im Internet wollte ich ihnen Wege und Möglichkeiten zeigen. Die Anlage 3 (**Mögliche Pfade für die Internetrecherche zum Thema „DDR“**) war als Ergänzung dazu gedacht.

Da ich die Bögen mit den Aufgaben schon vor der Einführung verteilte, legten die Schüler gleich am Internet los, um so schnell wie möglich alle Fragen zu beantworten. Ich begann mit den Erläuterungen, aber es hörte keiner mehr zu. Die Schüler suchten so, wie es ihnen bekannt war, mit **Google** oder bei **Wikipedia**, ohne dabei gezielt und analytisch vorzugehen.

In Zukunft werde ich Fragebögen und Pfade erst nach der Interneteinführung verteilen, damit die Erläuterungen zur Internetsuche gehört werden.

Die Aufgabe 6 mit der Frage nach den Staatschefs fiel schwerer, da sich direkt aus der Frage heraus kein Suchwort ableiten ließ. Ich entnehme daraus, dass die Schüler mit der gezielten Suche im Internet über bestimmte Pfade oder auch Datenbanken nicht so erfahren sind und dass auf diesem Gebiet Informationsbedarf besteht.

Ich werde in Zukunft vor der Veranstaltung herausfinden, wie kompetent die Schüler im Umgang mit dem Internet sind und danach den Umfang der Einführung bestimmen.

Die Einführung am Bibliothekskatalog machte deutlich, dass die Jugendlichen mit dem OPAC nicht vertraut sind, dessen Möglichkeiten nicht kennen und deshalb auch nicht gut ausschöpfen können. Die wenigsten Schüler sind deshalb in der Lage, den Bestand der Bibliothek gezielt zu nutzen.

Diesen Part finde ich sehr wichtig, ihm sollten wir in der Zukunft einen höheren Stellenwert einräumen. Auch die Schüler waren hier besonders aufmerksam und rege, nahmen die Informationen dankbar an.

2.5 Ausblick / Bedenken

Diese Veranstaltung am 09.06.2006 war in dieser kombinierten Form mein praktischer Einstieg ins neue Projekt **Vermittlung von Recherche- und Informationskompetenz für Schüler**. Die angebotenen Module sind variabel einsetzbar, auch einzeln durchführbar.

Für die Zukunft gedenke ich pro Veranstaltung jeweils nur ein Modul, nach Wunsch auch in Verbindung mit einer Bibliothekseinführung, auf alle Fälle jedoch mit einer kurzen Buchempfehlung, durchzuführen. Das ist, mit Blick auf die personelle Situation in der Bibliothek, realistischer. Für mehrere Module ist es nötig, die Gruppe zu teilen und dazu brauche ich immer noch eine Kollegin, die den jeweils anderen Teil übernimmt.

Die Recherche selbst kann nach Absprache mit dem Lehrpersonal zu allen möglichen Sachthemen (z.B. aus dem Unterricht) durchgeführt werden. Diese umfangreiche Recherchearbeit kann ich allein nicht leisten und werde deshalb mit den entsprechenden Lektoren und Bibliothekarinnen zusammenarbeiten und auch mit der Abteilung **Deutsche Internetbibliothek**, die sich in unserem Haus befindet und viele Internetrecherchen zu den unterschiedlichsten Anfragen durchführt. Außerdem werde ich mich mit den Kolleginnen in der medien@age in regelmäßigen Abständen austauschen.

Ich kann bei den Projektveranstaltungen gut auf die Bedürfnisse der Schüler eingehen, wenn ich im Vorfeld die Voraussetzungen erfrage. Die Erfahrungen, auch aus bisherigen Bibliothekseinführungen, zeigten mir, dass bei unseren zukünftigen Veranstaltungen in der Bibliothek die Katalogschulungen Priorität haben sollten, damit die Schüler befähigt werden, den Bestand *gezielt* für sich zu nutzen. Dazu gehört auch der Informationsbestand im Lesesaal.

Aber auch die Vermittlung von Fähigkeiten zu einer *effektiven* Suche im Internet, die über allgemeine Suchmaschinen hinausgeht, ist dringend nötig.

Nach Absprache mit Lehrern bzw. auch Schülern werde ich belletristische Jugendbücher vorstellen, je nach Wunsch ausführlich, so wie hier am 09.06.2006 oder am Ende einer Rechercheveranstaltung recht kurz.

Klassen, welche unsere Einrichtung noch nicht kennen, führe ich zu Beginn kurz durch die Bibliothek. Dabei werden die Schüler kurz mit der Benutzungsordnung und den Anmeldemodalitäten bekannt gemacht und bekommen im Anschluss an die Veranstaltung

die Möglichkeit, sich zum halben Preis der Jahresgebühr anzumelden bzw. ihren Bibliotheksausweis verlängern zu lassen.

Das neue Projekt bezieht sich auf alle Mittelschulen und Gymnasien in Dresden. D.h. 590 Klassen sollen in den nächsten drei Jahren mindestens eine Veranstaltung in der medien@age oder der HMB besuchen. Das sind ca. 100 Klassen pro Schuljahr und Bibliothek *zusätzlich* zu den bereits laufenden. Ich habe große Bedenken, dass bei dieser Menge die Qualität irgendwann zu kurz kommt. Im Interesse der zu erreichenden Statistik möchte ich keinesfalls auf gute Qualität verzichten und werde mich diesbezüglich selbst immer wieder kontrollieren und in Frage stellen, sowie Rückmeldungen nach jeder Veranstaltung einholen und auswerten. Um die vielen Veranstaltungen überhaupt zu schaffen werde ich außerdem KollegInnen bitten, mich sowohl bei der inhaltlichen Vorbereitung als auch bei der Durchführung zu unterstützen.

3. Anhänge

3.1 Anhang 1: Das Buch *Lilly unter den Linden* von Anne C. Voorhoeve

Lilly unter den Linden ist das bisher erste und einzige Buch der 1963 geborenen deutschen Autorin Anne Charlotte Voorhoeve. Bevor das Buch 2004 im Ravensburger Buchverlag erschien, gab es den Stoff als Drehbuch, er wurde 2002 vom MDR verfilmt.

Die Autorin Voorhoeve studierte ursprünglich Politikwissenschaft, Anglistik und Alte Geschichte. Jetzt arbeitet sie als freie Lektorin und Autorin selbstständig.

Zum Inhalt:

Lilly, die neue Volontärin im Historischen Museum Hamburg fühlt sich fremd beim alljährlichen Betriebssommerfest und sitzt ziemlich verloren an der Bar – im wunderbaren elfenbeinfarbenen Kleid, bestickt mit weißen Perlen, welches ihre Mutter einst für das Titelblatt einer großen Modezeitschrift getragen hat. Damit fällt sie natürlich auf und im Laufe des Abends kommt ein sympathischer und gut aussehender Kollege auf sie zu... Ihm erzählt Lilly so nach und nach ihre ungewöhnliche Lebensgeschichte. Dieser Prolog ist die Rahmenhandlung, in welche die Erzählung eingebettet ist. Die Geschichte endet dann mit einem sehr schönen und unerwarteten Epilog.

Lillys Wurzeln sind in der DDR, ihre Mutter Rita lebte in Jena, bis sie ihren zukünftigen Mann, einen Hamburger, in Berlin „Unter den Linden“ kennen lernte. Bald darauf ging sie mit ihm in den Westen. Diese illegale Ausreise hatte für den zurückgebliebenen Teil der Familie schwerwiegende Konsequenzen. Die Familie war zerstört. Ritas Schwester Lena wurde Fluchthilfe unterstellt, damit galt sie als Landesverräterin und musste für drei Jahre ins Gefängnis, das Kind, Lillys Kusine, welches sie dort zur Welt brachte, kam in ein Heim.

Geboren wurde Lilly dann in Hamburg, ihren Vater lernte sie jedoch nie kennen, er verunglückte bei einer Bergtour tödlich und als Lilly 13 Jahre alt ist, stirbt auch ihre Mutter. Mit dem Tod der Mutter, zu der Lilly eher ein Freundinnen- als ein Mutter-Tochter-Verhältnis hatte, ändert sich ihr bisher unbeschwertes Leben schlagartig. Lilly kommt vorerst in einem Internat unter, soll aber später als minderjährige Vollwaise in eine Pflegefamilie vermittelt werden.

Die Autorin geht mit diesem schweren Themen sehr ernsthaft, aber in einer angenehmen Leichtigkeit um: Lillys Leben geht weiter. Die Themen ziehen einen als Leser nicht runter.

Auffallend sind in dieser Erzählung die sich überschneidenden und immer wieder wechselnden Zeitebenen: Einmal erzählt Lillys Mutter aus der Vergangenheit, von ihrer Kindheit und Jugend in der DDR, dann wieder Lilly aus der Gegenwart, ihrem Leben im Hamburg der 1980er-Jahre.

An kuscheligen Abenden berichtet die Mutter von früher, aus ihrem Leben; erzählt in ihrer besonderen und anrührenden persönlichen Art und Weise:

Nachdem die Eltern bei einem Autounfall ums Leben kamen, wächst Rita bei ihrer großen Schwester Lena in Jena auf. Sie erlebt hier mit, wie sich die jungem Leute/Studenten zu Leseabenden in der gemeinsamen Wohnung treffen, um aus verbotenen Büchern vorzulesen und über deren (meist politische) Inhalte zu diskutieren.

Als Leser erfährt man durch unaufdringlich in die Geschichte eingearbeitete Details Einiges aus dem Alltag der DDR in den 1960er-/Anfang der 1970er-Jahre und über die politische Situation und Meinung in dieser Zeit, z.B. den „Prager Frühling“ einem Aufstand oppositioneller Kräfte im Land, der von den sowjetischen Truppen brutal niedergeschlagen wurde.

Aufgrund der politischen Verhältnisse in Deutschland (⇒ Mauer) bis November 1989 hat Rita bis zu ihrem Tod die Schwester nie wieder gesehen und auch Lilly kennt ihre Tante und deren Familie nur aus Erzählungen und von Fotos.

Erst zur Beerdigung von Rita darf Lena nach Hamburg reisen, Lilly sieht ihre Tante hier zum ersten Mal und ist von deren Ausstrahlung begeistert. Es ist sozusagen Liebe auf den ersten Blick. Die beiden verbringen viel Zeit miteinander, aber die gemeinsamen Stunden sind gezählt, denn zu schnell läuft das Visum ab, mit dem Lena ausnahmsweise in den Westteil Deutschlands reisen zu dürfen. Sie fährt wieder nach Hause, Lilly schweren Herzens in Hamburg zurücklassend.

Sie können sich bestimmt vorstellen, dass es Lilly nach dem Tod ihrer Mutter sehr schlecht geht, sie fühlt sich allein. Verlassen, emotional völlig leer und abgebrannt, wird sie von einem Vormund des Jugendamtes betreut und lebt im Internat.

Nach diesem Treffen ist Lilly klar, dass sie so nicht bis zu ihrer Volljährigkeit leben will. Jetzt, wo sie einen Teil ihrer verbliebenen Familie kennen gelernt hat, entscheidet sie sich, in den Osten abzuweichen, um in Jena zu leben.

Lesestelle: S. 104 „Du spinnst [...]“ bis S. 105 „[...] alleine hier.“

Mit Hilfe ihrer besten Freundin Meggi und Pascal, dem Freund der verstorbenen Mutter setzt Lilly dieses ungewöhnliche und gefährliche Unternehmen um.

Über die Landesgrenze nach Berlin und von da mit dem Zug nach Jena – als Leser spürt man die Anspannung der Protagonisten und bibbert mit ihnen, wenn Lilly und Pascal unter wachsamen und misstrauischen Augen der Soldaten die Grenze passieren; wenn Lilly dann allein in einem Zug der Deutschen Reichsbahn von Berlin nach Jena zuckelt und sich dabei die ganze Zeit fürchtet, angesprochen und als „Westjüngliche“ entlarvt zu werden. Endlich in Jena angekommen, ist es Weihnachtsabend und natürlich rechnet keiner mit ihr.

Lesestelle: S. 146 „Mit (diesen) Sorgen [...]“ bis S. 147 „[...] in meinen Socken.“

Lilly wird natürlich noch von ihren Verwandten gefunden, aber sie kann nicht gleich für immer in Jena bleiben, so wie sie es sich dachte. Lenas Familie freut sich zwar über den unerwarteten Besuch, ist aber auch etwas überrumpelt... – außerdem fehlen Lilly die Papiere für einen offiziellen Aufenthalt in der DDR, sie kann aufgrund einer kleinen Schieberei ein paar Tage bleiben, muss dann jedoch erst mal nach HH und in das Internat zurückkehren, bis die Formalitäten geklärt sind.

Die Mühlen der Bürokratie mahlen langsam, erst 1½ Jahre später mit der Wende kann Lilly nach Jena übersiedeln. Die Stadt im Thüringischen wird für sie zur Heimat.

In diesem Teil des Buches erfährt man viel über das alltägliche Leben in der DDR Mitte/Ende der 1980er-Jahre. So etwa über den Besuch einer „Weihnachtsgala in einer Kleinkunstkneipe“, über Versorgungsengpässe und die tägliche Odyssee des Ofen-Anheizens, vom Intershop und heiß begehrtem Westgeld, welches in Forumschecks umgetauscht werden musste etc.

Diese Infos stellt die Autorin nicht plakativ und trivial in den Vordergrund, sie fließen ganz selbstverständlich mit in die Handlung ein.

Anhand der einfühlsam erzählten Geschichte der Jenaer Familie nach Ritas Weggang in den Westen werden gesellschaftliche Hintergründe der Politik der DDR-Staatsmacht und Konsequenzen für deren potentielle Gegner offen gelegt. Unmittelbar damit ist auch Katrins Schicksal verbunden.

Ich habe das Buch ausgewählt weil...

- es ein historischer Roman der jüngsten deutsch-deutschen Geschichte ist und über einen wichtigen Teil des Lebens in Deutschland von den 1960er-Jahren bis zur Wende berichtet. Es gibt kaum Bücher für Jugendliche zu diesem Thema.
- das Lebensgefühl sowohl der Familie im Westen, als auch der im Osten jeweils sehr sensibel, einfühlsam, intensiv und glaubwürdig vermittelt wird. (Sozialstudie bzw. Zeitbild beider Länder)
- für viele Jugendliche die Einheit Deutschlands nach 17 Jahren selbstverständlich ist und sie kaum noch Vorstellungen davon haben und wissen, wie das Leben vorher war. (Erzählungen von Eltern und Großeltern?)
- das Buch spannend und mitreißend geschrieben ist und die Themen trotzdem sehr einfühlsam behandelt werden.

3.2 Anhang 2: Die Recherchefragen zum Thema DDR

Frage 1: Die DDR war in 14 Bezirke eingeteilt. Bitte nennen Sie diese!

Antwort 1: Rostock, Schwerin, Neubrandenburg, Potsdam, Frankfurt/Oder, Cottbus, Magdeburg, Halle, Erfurt, Gera, Suhl, Leipzig, Dresden, Karl-Marx-Stadt.

Frage 2: Wo befand sich das „Tal der Ahnungslosen“ und warum hieß diese Gegend so?

Antwort 2: Das war die Gegend um Dresden, sie hieß so, weil man hier keine „Westmedien“ (Radio, TV) empfangen konnte.

Frage 3: Von wann bis wann stand die Mauer?

Antwort 3: Vom 13. August 1961 bis November 1989

Frage 4: Wann wurde die DDR gegründet?

Antwort 4: Am 07. Oktober 1949

Frage 5: Was geschah am 17. Juni 1953?

Antwort 5: Der Volksaufstand gegen die Regierung wegen ständiger Verschlechterungen der Lebensbedingungen unter der Regierung von W. Ulbricht. Der Aufstand wurde von der Volkspolizei und sowjetischen Panzern gewaltsam niedergeschlagen.

Frage 6: Die DDR wurde seit 1960 von 5 Staatschefs geführt. Bitte nennen Sie diese!

Antwort 6: Walter Ulbricht (1960-1973); Willi Stoph (1973-1976); Erich Honnecker (1976-1989); Egon Krenz (1989); Manfred Gerlach (1989-1990)

Frage 7: Nennen Sie fünf typische DDR-Produkte!

Antwort 7 nach eigenem Gefallen

3.3 Anhang 3: Mögliche Pfade für die Internetrecherche zum Thema DDR

- www.google.de ⇒ DDR Geschichte/Alltag
- www.internetbibliothek.de ⇒ Geschichte ⇒ Zeitgeschichte ⇒ DDR und Deutsche Einheit
- www.wissen.de ⇒ Geschichte ⇒ DDR Alltag
- www.wikipedia.org
- www.yahoo.com

- www.berliner-mauer.de
- www.chronik-der-wende.de
- www.ddr-geschichte.de
- www.ddr-im-www.de
- www.kost-the-ost.de
- www.ostalgie-museum.de

3.4 Anhang 4: Die effektive Suche im Internet

Grundlagen / Allgemeines:

1. Stich- und Schlagwörter, Synonyme, Homonyme (zum Thema)

Stichwörter sind alle Wörter, die im Text vorkommen. Das kann jedoch in unterschiedlichen grammatikalischen Formen (Plural, dekliniert) sein, ebenso ist die Suche nach dem Wortstamm möglich: z.B. *Berlin* – *Berl*

Ein Text zu einem bestimmten Thema wird nur über diesen spezifischen Begriff gefunden.

Schlagwörter dagegen geben den zentralen Inhalt des Textes / Dokumentes wieder, müssen an sich selbst nicht unbedingt im Text enthalten sein ⇒ Verallgemeinerung.

Die meisten Suchmaschinen bieten nur eine Stichwortsuche an.

Es ist auch möglich, Synonyme für ein *Stichwort* oder *Schlagwort* zu finden, d.h. ein bedeutungsähnliches oder -gleiches Wort: z.B. *Berliner Mauer* – *Grenze*

Gibt man das Synonym mit ein, erhöht sich die Trefferquote, weil die Suchmaschine immer nach allen eingegebenen Wörtern sucht.

Homonyme werden genauso gesprochen und geschrieben wie das gesuchte Wort, haben jedoch eine völlig andere Bedeutung, dadurch kann das Suchergebnis verfälscht werden: z.B. *Berliner* (= der Einwohner) – *Berliner* (= der Pfannkuchen)

Für eine möglichst genaue Trefferquote ist es sinnvoll, mehrere Suchwörter nebeneinander stehend einzugeben ⇒ Phrasensuche: z.B. *Berliner Mauer Bau*

Die Suchmaschinen finden dann nur diese bestimmten Wörter, die Suche grenzt sich weiter ein, wenn man diese Phrase in Anführungszeichen setzt.

2. Boolesche Operatoren

Boolesche Operatoren sind Verknüpfungen von Suchbegriffen mit Worten, die Operatoren genannt werden: *UND (AND)*, *ODER (OR)*, *NICHT (NOT)*.

Google hat die UND-Verknüpfung automatisch installiert.

Diese Verknüpfung findet nur Dokumente, in denen beide Suchbegriffe gemeinsam vorkommen ⇒ Ergebnismenge verkleinert sich: z.B. *berliner UND mauer UND bau* entspricht den Ergebnissen von „*berliner mauer bau*“, statt *UND* kann auch *AND* stehen.

Mit der *ODER (OR)*-Verknüpfung werden nur die Dokumente gefunden, in denen entweder der eine oder der andere Suchbegriff oder beide gemeinsam vorkommen ⇒ die Treffermenge vergrößert sich: z.B. *prager ODER frühling* – alle Dokumente, in denen Prager, Frühling und Prager Frühling vorkommt.

Mit der *NICHT (NOT)*-Verknüpfung bzw. dem Minus-Zeichen (-) werden die Dokumente gefunden, in denen nur der erste, nicht aber der zweite Suchbegriff vorkommt (= Restmenge), d.h. die Ergebnismenge verkleinert sich, es kann aber auch passieren, dass sinnvolle Dokumente ausgeschlossen werden: z.B. *prager -frühling* – schließt Dokumente aus, in denen Frühling vorkommt.

3. Groß- und Kleinschreibung

Groß- und Kleinschreibung spielt bei der Internetsuche bis auf wenige Ausnahmen keine Rolle. Wird nur die großgeschriebene Variante eines Wortes gesucht, dann setzt man ein *Plus-Zeichen (+)* davor: z.B. *+Essen*

4. Umlaute

Umlaute (ä, ö, ü) werden in der üblichen Form eingegeben, nur in Einzelfällen wird die ausgeschriebene Form (*ae, oe, ue*) als anderer Suchbegriff aufgefasst. Deshalb (vor allem in ausländischen Suchmaschinen) zur Sicherheit mit beiden Formen suchen: z.B. *köln koeln*

5. Sonderzeichen

Auf *Sonderzeichen (Akzent, Bindestrich, Punkt etc.)* reagieren die Suchmaschinen unterschiedlich, deshalb sicherheitshalber die Phrasensuche nutzen und alles in Anführungsstriche setzen.

6. Stoppwörter

Stoppwörter sind *Artikel (der, die, das), Pronomen (ein, einer etc.)* und *Bindewörter (und, aber, mit etc.)*. Sie werden in der Suche ignoriert. Braucht man sie bei der Suche innerhalb einer Phrase trotzdem, so wird vor das Wort ein *Plus-Zeichen (+)* gesetzt: z.B. *+die berliner luft*

7. Trunkierungszeichen

Trunkierungszeichen (meist *) ersetzen ein oder mehrere Zeichen eines Wortes. Man benutzt es, wenn man sich über die Schreibweise eines Wortes unsicher ist: z.B. *do*ument* Man kann sich damit auch mehrere Eingaben zum gleichen Wortstamm (z.B. *auto**) sparen und eine sehr große Treffermenge erhalten, die allerdings schnell unübersichtlich werden kann.

Nicht bei jedem gefundenen Dokument ist nachvollziehbar, warum es gefunden wurde und wo sich das gesuchte Wort im Text befindet. Das kann man wie folgt prüfen: *Menüleiste des Browsers* ⇒ *Bearbeiten* ⇒ *Suche nach*. Das gesuchte Wort wird im Text markiert, wenn es gefunden wurde.

Womit sucht man?

Suchhilfen gibt es sehr viele, für eine umfangreiche Recherche sollten mehrere Dienste in Anspruch genommen werden. Sie unterscheiden sich in der Treffermenge, der Retrievalsprachen (Operatoreneingabe deutsch oder englisch), der Spezialisierung auf bestimmte Fachgebiete oder Dokumentenarten.

Mehr Infos und Erläuterungen zu den Suchdiensten findet man unter www.at-web.de oder www.suchfibel.de.

1. Suchmaschinen

Im Gegensatz zu Katalogen erledigen in den *Suchmaschinen* Computer die Informationssuche. Die Anzahl der Informationen ist sehr groß, allerdings machen die Suchmaschinen keine Qualitätsunterschiede bezüglich der Inhalte. Es können durchaus auch falsche, nebensächliche, veraltete, jugendgefährdete... Seiten nachgewiesen werden. Suchmaschinen sind vor allem interessant, wenn ganz spezielle Begriffe gesucht werden. Voraussetzung für gute Ergebnisse ist die richtige Suchansetzung (s. oben).

2. Kataloge / Web-Verzeichnisse

Kataloge und *Web-Verzeichnisse* bieten wichtige Webadressen für die Bereiche des täglichen Lebens an. Diese werden im Gegensatz zu Suchmaschinen nicht automatisch erstellt, sondern manuell, also per Hand. Es gibt Redakteure, die die Adressen aus geprüften Webseiten in festgelegte Kategorien thematisch einordnen und innerhalb derer wiederum alphabetisch ordnen. Die meisten Kataloge stellen mittlerweile eine Mischform aus Verzeichnis und Suchmaschine dar. Es gibt eine Stichwortsuche in den Kategorien und den ausgewählten Adressen. So gelangt man in den zum Arbeitsthema passenden Bereich.

Vorteile von *Web-Katalogen*:

- In den hierarchisch angeordneten Kategorien kann man stöbern und sich einen Überblick zum bearbeitenden Thema verschaffen
- Das Angebot wurde ausgewählt und redaktionell bearbeitet und erzielt somit eine übersichtliche Trefferzahl

Nachteile von *Web-Katalogen*:

- Großer Anteil kommerzieller Websites (kostenpflichtig)
- Unterschiedliche Strukturen und Klassifikationssysteme
- Geringe Abdeckung des Internets

Wann sucht man in einem *Webkatalog*?

- Wenn kein spezieller Suchbegriff vorhanden ist, sondern man einen Überblick über ein Thema braucht oder neu in ein Thema einsteigt
- Wenn man offiziellen Seiten und Informationen sucht (z.B. *Fahrplan der Deutschen Bahn*)
- Wenn man Informationen zu einem ganz bestimmten, aber breit gefassten Gebiet braucht
- Wenn man relativ wenige aber qualitativ gute Einträge sucht

3. Thematische Linksammlungen von Bibliotheken

Suchmaschinen liefern bei allgemeinen Anfragen meist sehr viele Treffer und es ist mühsam, die richtigen herauszufiltern.

Man kann sich zu Themen, die man öfters bearbeitet, Webadressen als Favorit oder Bookmark speichern. Leider bleiben diese oft nicht für lange Zeit aktuell, vor allem, wenn es sich um eine sehr lange Adresse handelt. Und so ist es besser, die Aktualisierung solcher Adressen anderen zu überlassen und bei Bedarf darauf zuzugreifen.

Zusätzlich zu den kommerziell arbeitenden Suchmaschinen findet man im Netz Angebote von bibliothekarischer Seite, die keine kommerziellen Interessen verfolgen.

Beispiele: *Deutsche Internetbibliothek* (www.internetbibliothek.de)

4. Metasuchmaschinen

Metasuchmaschinen unterhalten keine eigenen Suchmaschinen, sondern lassen im Netz suchen. Sie fragen gleichzeitig mehrere Suchmaschinen und Webkataloge ab, sammeln diese Ergebnisse und führen sie sortiert in einer Liste zusammen.

Vorteile von *Metasuchmaschinen*:

- Eine einzelne Suchmaschine erfasst nur einen Teil des Webs. Indem die Metasuchmaschine parallel in mehreren sucht, vergrößert sich die Treffermenge, ohne dass man jede Suchmaschine einzeln durchforsten muss. Gute Metasuchmaschinen finden Dubletten unter den Treffern und filtern sie heraus

Nachteile von *Metasuchmaschinen*:

- Komplexere Suchen sind nur schwer möglich, da die Anfrage maschinell in die unterschiedlichen Suchsysteme (Syntax – Satzaufbau) der anzufragenden Suchmaschinen umgewandelt werden muss
- Erstklassige Suchmaschinen wie z.B. *Google* wollen nicht von Metasuchmaschinen benutzt werden, sondern auf ihrer eigenen Oberfläche besucht werden (Marketinggründe)

Wann sucht man mit einer *Metasuchmaschine*?

- Wenn man eine sehr spezielle Anfrage hat, die in einer einzelnen Suchmaschine wenig Chancen hat („Nadel im Heuhaufen“)
- Wenn man eine Vorauswahl treffen möchte, welche Suchmaschine zur Anfrage die besten/meisten Treffer anbietet

Beispiele für Metasuchmaschinen: *MetaGer* (www.metager.de), *Nett.de* (www.nett.de), *Profusion* (www.profusion.com), derzeit beste *Metasuchmaschine* ist *vivisimo* (www.vivisimo.com)

Spezialsuchdienste gewinnen im Internet im mehr an Bedeutung, denn sie beschränken sich auf ein fest umrissenes Fachgebiet. Wenn ein Thema oder die Form der gesuchten Information genau eingegrenzt werden, sind sie den großen Suchmaschinen oder Katalogen sogar vorzuziehen.

Folgende Angebote gibt es:

- *Nachschlagewerke*: Die stets aktuelle und weltbeste Enzyklopädie im Internet ist die *Encyclopaedia Britannica* (www.britannica.com). Die Ansicht eines Artikels in Kurzform ist kostenlos, will man den gesamten Artikel lesen, braucht man ein kostenpflichtiges Passwort.
Ein ebenfalls sehr aktuelles Länderlexikon ist das *CIA World Factbook* (www.cia.gov/cia/publications/factbook).
Unter dem Logo *xipolis net* bieten die Lexikonverlagshäuser Brockhaus, Langenscheidt und Holtzbrinck ihre Online-Angebote an. Auch dieses Angebot ist nur teilweise kostenlos (www.xipolis.net).
Wikipedia (www.wikipedia.de) ist eine umfangreiche frei und gemeinschaftlich erstellte Enzyklopädie. Jeder kann an ihr mitarbeiten, trotzdem wird sie in der Regel als sehr verlässlich und teilweise besser als Brockhaus und Encarta eingeschätzt.
Wissen.de (www.wissen.de) ist ein Lern- und Wissensforum des Bertelsmann Konzerns, welches sich vor allem an Schüler richtet.
- *Medienarchive*: Leider meist kostenpflichtige Möglichkeit, um in älteren Zeitungsausgaben und Zeitschriften zu recherchieren. Die in den folgenden Auswahllisten genannten Beispiele können jedoch teilweise kostenlos genutzt werden.
www.paperball.de ist ein Nachrichtensuchdienst, für die Artikelrecherche im Menü „Zeitungen“ anklicken, dann werden 120 deutschsprachige Tageszeitungen durchsucht.
Eine weitere Suchmaschine für deutschsprachige Zeitungen und Zeitschriften ist www.presse-suche.de, die Google-News oder die Onlineausgaben der Tageszeitungen und Magazine selbst.

5. Hosts (⇒ Qualitätscontainer)

Wenn es in der Recherche um harte Fakten, Vollständigkeit zu einem bestimmten Thema und komfortable Suchmöglichkeiten geht, kommt man als Nutzer des kostenfreien Internets an dessen Grenzen.

In WWW-Suchmaschinen sind keine Dokumente zu finden sind, die in Datenbanken liegen. Dazu gibt es *Hosts* (⇒ *Qualitätscontainer*). Diese arbeiten nur mit ausgewählten Wissensproduzenten zusammen. Über eine Eingabemaske im WWW oder mit einer Telnetverbindung kann man Anbieter wie *GBI*, *GENIOS*, *FIZ-TECHNIK* oder *LEXIS NEXIS* erreichen. Da die Hosts kommerziell arbeitende Unternehmen sind, muss man dazu mit den Anbietern einen Vertrag abschließen, für eine gelegentliche Nutzung ist die Abrechnung mit Kreditkarte möglich.

Anbieter	Fachschwerpunkt
<i>DIALOG</i>	Naturwissenschaften, Presse
<i>DIMDI</i>	Medizin
<i>FIZ-Technik</i>	Technik
<i>GBI</i>	Wirtschaft, Firmeninformationen, Presse
<i>Genios</i>	Wirtschaft, Firmeninformationen, Presse
<i>JURIS</i>	Recht
<i>Lexis Nexis</i>	Wirtschaft, Firmeninformationen, Presse (vorwiegend international)

6. Buchhandel / Antiquariate / Bibliothekskataloge / Dokumentenliefersysteme

Für die Erstellung einer Fach- oder Abschlussarbeit ist es oft nötig, nach Literaturquellen zu recherchieren. Diese findet man in den URLs von *Buchhandel* und *Antiquariaten* sowie in *Bibliothekskatalogen* und im *Dokumentenliefersystem SUBITO* (www.subito-doc.de).

7. Jobsuchmaschinen

Jobsuchmaschinen im Internet sind:

- Die Seite der Bundesagentur für Arbeit www.arbeitsagentur.de liefert laut Stiftung Warentest die meisten Jobangebote
- www.monster.de: größte Jobsuchmaschine für Deutschland und international in fast allen Branchen
- www.jobpilot.de: Europas Stellenmarkt im Internet
- www.stepstone.de: beste Onlinesuchmaschine, beinhaltet nicht nur Jobs, sondern vermittelt auch qualifizierte Fachkräfte im deutschsprachigem Raum
- Die Metasuchmaschine *Cesar* (www.cesar.de) ist sehr empfehlenswert für die Jobsuche im Internet und leitet die Suche an 17 Suchmaschinen weiter

8. Mailinglisten / Newsgroups / FAQ

Für den fachbezogenen und spezifischen Austausch im Internet gibt es *Mailinglisten* und *Newsgroups*. Man kann dort mit Experten diskutieren und Rat von Fachleuten einholen. *Mailinglisten* sind elektronische Verteiler zu bestimmten, festgelegten Themen, welche die als E-Mails eingehenden Diskussionsbeiträge an einen eingeschriebenen Empfängerkreis weiterleiten. Die Anmeldung erfolgt per Mail an den jeweiligen Mailserver. Von da ab erhält man per E-Mail alle eingehenden Beiträge zum Thema. Die An- und Abmeldemodalitäten sind vom jeweiligen Mailserver abhängig. Leider gibt es kein umfassendes Verzeichnis für Mailinglisten, finden kann man diese über die Google-Suche „Mailingliste Thema (z.B. Sport)“. Die Inhalte von vielen Mailinglisten werden online archiviert und sind mehrere Jahre recherchierbar.

Newsgroups sind Diskussionsforen, an denen Teilnehmer unverbindlich und auf Wunsch anonym teilnehmen können. Die *Newsgroups* funktionieren ähnlich wie Schwarze Bretter und sind in Fachkategorien eingeteilt. Um sich an der Diskussion zu beteiligen, gibt es zwei Möglichkeiten, entweder man sucht bei *Google* unter *groups* (größtes *Newsgroups*-Archiv)

oder man abonniert die gewünschte(n) Gruppe(n). Dazu muss man jedoch eine spezielle Newsreader-Software auf dem PC installieren.

Durch den häufigen Wechsel der Leser werden bestimmte Fragen immer wieder gestellt. Darum gibt es eine Rubrik *FAQ (= Häufig gestellte Fragen)*, dies bietet in der Regel eine gute erste Einführung zum jeweiligen Thema.

9. Weitere Internetquellen

Was man außerdem noch im Internet suchen und finden kann:

<i>Personensuche, Suche nach Adressen, Telefonnummern, E-Mail</i>	<ul style="list-style-type: none"> • http://people.yahoo.com • www.infobel.com/teldir • www.telefonbuch.de • www.das-oertliche.de
Suchdienste für spezielle Themen- und Branchenschwerpunkte: <i>Fahrpläne, international</i> <i>Fahrpläne, national</i> <i>Stiftung Warentest</i>	<ul style="list-style-type: none"> • www.fahrplan-online.de • www.bahn.de • www.warentest.de
Bücherkauf im Netz: <i>Bücher, im Handel erhältlich</i> <i>Bücher, antiquarisch</i>	<ul style="list-style-type: none"> • www.amazon.de • www.buchkatalog.de • www.zvab.com
<i>Suchmaschinen für Kinder</i>	<ul style="list-style-type: none"> • www.blinde-kuh.de
<i>Museen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • www.webmuseen.de
<i>Filmskripte im Volltext</i>	<ul style="list-style-type: none"> • www.script-o-rama.com/table.shtml
<i>Landesbildstellen / Medienverleih</i>	<ul style="list-style-type: none"> • www.landesbildstellen.de
<i>Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • www.bzga.de
<i>Reisemedizin</i>	<ul style="list-style-type: none"> • www.fit-for-travel.de
<i>CD-Datenbank</i>	<ul style="list-style-type: none"> • www.gracenote.com/music/
<i>Deutscher Bildungsserver</i>	<ul style="list-style-type: none"> • www.bildungsserver.de
<i>Suchdienste</i>	<ul style="list-style-type: none"> • www.sucharchiv.com • www.suchlexikon.de

3.5 Anhang 5: Anleitung zur Suche im Bibliothekskatalog (OPAC)

Die Suche im OPAC ist auch vom Internet aus möglich. www.bibo-dresden.de in das Browserfeld eingeben, auf die Schaltfläche "Katalog" klicken, der Katalog wird gestartet. In den *Bibliotheks-OPACs* ist die Einstellung programmiert, nach längerer Pause erscheint die Aufforderung, den Katalog neu zu starten.

Nach Start des Katalogs erscheint das Bild mit der Standardsuche, dabei bleiben wir auch. Die Felder "Ausleihfunktion" sowie "Service und Links" interessieren bei der Katalogsuche nicht.

Zur Suchmaske allgemein:

Zeile "Suche in allen Feldern": Hier kann u.a. nach Titel des Mediums, Namen von Autoren oder Interpreten, Medienart, Sprache, Erscheinungsjahr und Verlag gesucht werden. Nicht gefunden werden in diesem Feld die Zweigstelle, in der das Medium vorhanden ist, ISBN und Notation.

Alle Wörter, die hier eingegeben werden, müssen in der Titelbeschreibung vorkommen. Werden zu viele Treffer angezeigt, kann man die Suche durch die Eingabe zusätzlicher Worte verfeinern.

Am effektivsten kann man suchen, wenn von einem Medium Autor, Titel und ISBN bekannt sind.

Die drei weiteren Suchfelder Titel / Stichwort, Personennamen und Zweigstelle sind mit unterschiedlichen Kategorien belegt, z.B. Stichwort, Autor, Titel etc. Anhand des Pfeils an der rechten Seite des Suchfeldes kann die Kategorie gewechselt werden. Alle Begriffe, die in das Suchfeld geschrieben wurden, werden unabhängig von der Reihenfolge, in der sie stehen, innerhalb der ausgewählten Kategorie gesucht.

Nachfolgend werden einige der wichtigsten Kategorien erläutert.

Titel / Stichwort:

Hier soll der gesamte *Titel* oder ein bzw. mehrere sinntragende Wörter aus dem *Titel* eingetragen werden. Artikel, Präpositionen etc. werden in der Suche nicht beachtet.

Personennamen:

Der *Name* des Autors, Komponisten, Interpreten oder eines Herausgebers, Illustrators etc. soll hier eingegeben werden, dabei ist in jedes Feld nur ein *Namen* zu schreiben. Die Reihenfolge von *Vor-* und *Zuname* ist dabei unwichtig, unbedingt ist jedoch auf die richtige Schreibweise zu achten.

Zweigstelle

Mit der Kategorie "Zweigstelle" kann die Suche auf eine bestimmte Bibliothek eingegrenzt werden. Die Nummern der *Zweigbibliotheken* sind unter "Service und Links" ⇒ "Zweigstellen" zu finden.

Medienart:

Sucht man nicht nach einem Buch, sondern einer anderen *Medienart* (z.B. Hörbuch, DVD etc.), kann man die Suche mit der Eingabe der gewünschten Medienart eingrenzen. Die erforderliche Bezeichnung der einzelnen Medienarten findet man unter "Service und Links" ⇒ "*Medienart*".

Ebenso verhält es sich mit der Eingabe des Erscheinungsjahres des Mediums.

ISBN:

Die *ISBN* ist die internationale Standardnummer für Bücher. Damit können die Bücher identifiziert werden. Bei der Eingabe dürfen die Bindestriche nicht weggelassen werden.

Sprache:

Mit Hilfe der Kategorie "*Sprache*" kann man nach fremdsprachigen Medien suchen.

Schlagwort:

Das *Schlagwort* ist ein genormter Begriff, der versucht, den Inhalt eines Mediums in einem Wort zu erfassen. Da das nicht ausreicht, werden pro Medium meist mehrere *Schlagwörter* vergeben und untereinander kombiniert. Schlagwörter müssen immer im Singular (Einzahl) eingegeben werden. Es ist auch möglich, mit mehreren *Schlagwörtern* zu suchen.

Notation:

Die *Notation* ist eine Buchstaben-, Zahlenkombination, die den Inhalt des Mediums und dessen Standort in der Bibliothek angibt. Die Suche mit der Notation ist vor allem für die Leser gut geeignet, die mit der Aufstellung in der Bibliothek vertraut sind.

Institution:

Unter der Kategorie „*Institution*“ werden Publikationen angezeigt, welche von Stiftungen, Staaten u.a. juristischen Personen herausgegeben wurden. Man kann direkt unter dem Namen der Einrichtung / Organisation suchen.

Und- / Oder- / Und nicht-Buttons:

Mit Hilfe der *Buttons* zwischen den Zeilen lassen sich die Eingabezeilen untereinander kombinieren. Dabei ist die Verknüpfung "und" voreingestellt. Wenn man die jeweils leeren *Buttons* anklickt, wird die Belegung der *Buttons* gewechselt und die Kombination kann optimiert werden.

- Mit der Verknüpfung "und" ist es möglich, dass die Wörter in den Eingabezeilen oben und unten beide in der gewählten Suchkategorie, z.B. Titel vorkommen müssen.
- Mit der „oder“-Verknüpfung müssen entweder das eine oder das andere eingegebene Wort in der Suchkategorie vorkommen.
- „Und nicht“-Verknüpfung: Das Wort in der Zeile nach dem Button darf nicht in der Suchkategorie vorkommen.

Beispiel: Das Buch „*Im Schatten der Wächter*“ von Graham Gardner wird gesucht.

- „und“-Verknüpfung: In obere Zeile „*Schatten*“, in untere Zeile „*Wächter*“ eingeben ⇒ genau dieser Titel wird gefunden.
- „oder“-Verknüpfung: „*Schatten*“ oder „*Wächter*“ ⇒ über 800 Treffer, Titel wird nicht gefunden.
- „und nicht“-Verknüpfung: „*Schatten*“ und nicht „*Sonne*“ ⇒ 733 Titel mit „*Schatten*“ werden gefunden, nicht aber unserer. Findet man zu viele Treffer und die Anzeige wird unübersichtlich, kann durch die Eingabe eines weiteren Wortes die Suche verfeinert werden.

Die „und“-Verknüpfung ist die sinnvollste und deshalb schon voreingestellt.

Symbole für die Medienarten:

Wurden nach einer Suche mehrere Treffer erzielt, kann man anhand der *Symbole* in der linken Spalte erkennen, um welche *Medienarten* es sich handelt: Buch, Gesamtaufnahme eines Werkes, Einzelband einer Gesamtaufnahme, Band, der gleichzeitig Gesamtaufnahme und Band ist. Nähere Infos dazu unter "*Einzeltitle*" bzw. "*Gesamtaufnahme*".

Weitere *Symbole* sind Kinderbuch, CD, CD- oder DVD-Rom, DVD, Gesellschaftsspiel, MC, Noten, Zeitschrift, Landkarte, Medienkombination und Videokassette.

Sucht man nach diesen *Medienarten*, gibt man die entsprechenden Abkürzungen in die Suchzeile für Medienarten ein. Erläuterungen und Abkürzungen findet man unter "Service und Links" ⇒ "*Medienarten*".

Schreibweisen:

Groß- und Kleinschreibung spielt keine Rolle und führt bei der Suche zur gleichen Trefferzahl, ebenso die *Schreibweise* der Umlaute ä, ö und ü.

Platzhalter / Trunkierung:

Das *Fragezeichen (?)* verwendet man, wenn man sich nicht sicher ist, wie ein Buchstabe im Wort geschrieben wird: z.B. *Do?ument*

Hängt man das *Sternchen (*)* an das Wortende, werden alle Wörter gesucht die mit dem Wortteil vor dem *Sternchen (*)* beginnen. Sie erhalten eine größere Treffermenge, da auch grammatikalische Beugungsformen und Zusammensetzungen gefunden werden.

Beispiel: Durch die Eingabe von *umwelt** bei "Titel / Stichwort" finden Sie Medien, die folgende Worte im Titel enthalten: *Umwelt, Umweltbelastungen, Umweltbiotechnologie, umweltfreundlich, Umwelt-Magazin, Umweltschutz*

⇒ **Haben Sie Fragen zum Projekt?**

Kontakt:

Kathrin Borsdorf

Haupt- und Musikbibliothek der Städtischen Bibliotheken Dresden
Freiberger Str. 33
01067 Dresden

Tel: 0351 / 8648-236

E-Mail: kathrin.borsdorf@freenet.de oder schulprojekt@bibo-dresden.de

Redaktion:

Susanne Krüger, Hochschule der Medien, kruegers@hdm-stuttgart.de
Peter Marus, Hochschule der Medien, marus@hdm-stuttgart.de

Das Copyright liegt prinzipiell bei der Autorin!

Die Autorin erklärt sich aber einverstanden, dass die Beiträge für kinder- und jugendbibliotheksbezogene Portale (z.B. ifak-kindermedien.de, schulmediothek.de, bibweb.de) ausgewertet werden!